

Zeitschrift: Archivum heraldicum : internationales Bulletin = bulletin international = bollettino internazionale

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 96 (1982)

Heft: 1-2

Artikel: Husarenturniere

Autor: Tompos, Ernö

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-746185>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Husarenturniere

VON ERNÖ TOMPOS

M. Nicolaus Gabelmann¹ beschreibt in einem lateinischen Epos² ein bei Korpona am 1. Mai 1581 ausgefochtenes Turnier zwischen Ungaren und Türken. Zu diesem festlich begangenen Kampfspiel erschien Franz Dobó, Burghauptmann zu Léva mit seiner Schar, 300 Reiter und 100 Fussoldaten aus Bakabánya, Theodor Rubigallo mit seiner Mannschaft aus Selmecebánya und natürlich Zuschauer aus der kleinen Stadt Korpona. Von türkischer Seite zogen unter dem Befehl des Beys von Esztergom mehr Krieger, als vorher vereinbart wurde, herbei. Nach dem Gebet wurden vorerst Zweikämpfe abgehalten, nachher kämpften je 10 Ungaren und 10 Türken gegeneinander. Nachdem bei diesen Kämpfen ein Ungar und 10 Türken getötet wurden, brachen die Türken unter Berufung auf die Hitze den Kampf ab, die beiden Lager vereinigten sich, 12 Ochsen wurden heringetrieben und Brot und Wein verteilt. Die ungarischen Soldaten blieben nach alter Sitte beim Festmahl auf ihren Pferden, nachher vergnügten sich die Krieger mit Wettrennen zu Pferde und zu Fuss und ähnlichen Spielen.

Schon 18 Jahre früher sind Husarenturniere überliefert, welche anlässlich der Krönung von Maximilian II. zum König von Ungarn durchgeführt worden. Georg v. Thury besiegte dabei alle seine Gegner und wurde zum Ritter mit den goldenen Sporen geschlagen.

Mit der Zeit bildeten sich Regeln zu diesen Zweikämpfen aus. Der Herausforderer schrieb einen höflichen Brief an den Herausgeforderten, nahm dieser die Forderung nicht an, oder erschien er nicht auf dem Kampfplatz, wurde der Herausforderer durch einen unhöflichen Brief oder gar einen Schimpfbrief Nachachtung

verschafft. Wenn auch dies nichts nützte, erfolgte die Überreichung eines abgeschnittenen Schweineschwanzes, was bei den mohammedanischen Türken als höchste Beleidigung galt. Eine solche Herausforderung nicht anzunehmen bedeutete den militärischen Ehrverlust. Wenn sich aber beide Partner als tapfere und höfliche Krieger erwiesen, war es Sitte, sich vor dem Kampf gegenseitig zu beschenken, meistens handelte es sich um bei Turnieren brauchbare Gegenstände: Schöne Federn, Waffen, Stiefel, Pferdezeug usw. Der Kampfplatz wurde sorgfältig ausgewählt, meistens auf frischem Rasen oder auf dem Eis des zugefrorenen Plattensees. Es wurde vereinbart, wieviele Zuschauer von beiden Seiten anwesend sein durften. Die Vereinbarungen und die Bewaffnung der Kämpfenden wurden von den gemeinsam erwählten Kampfrichtern sorgfältig überprüft. Der Aufzug zum Kampf geschah zu Pferde, die Kämpfenden trugen beste Festkleidung und waren nur mit einem, ihren Rang bezeichnenden Streit-



Abb. 1. Darstellung des leichten Spießes (Kopja) in der ungarischen Heraldik.
(Nationalmuseum Budapest.)

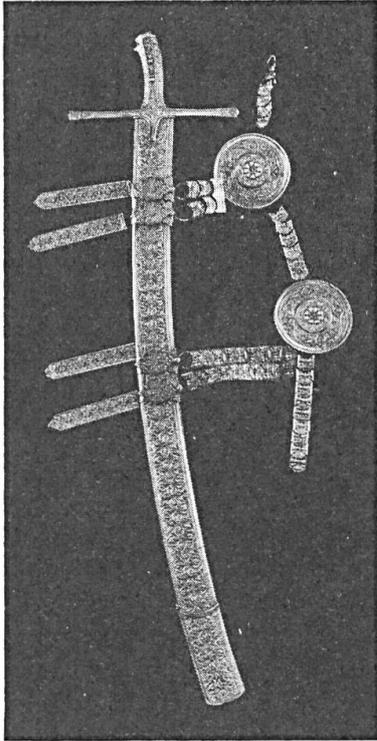


Abb. 2. Ungarischer Säbel, benutzt zum Husarenturnier.
(Nationalmuseum Budapest.)



Abb. 3. Offener Helm, kleiner Brustpanzer
und Kettenkleid.
(Nationalmuseum Budapest.)

kolben (Buzogány) bewaffnet. Die Waffen wurden von nachreitenden Freunden oder einem Bedienten getragen. Diese Waffen waren: ein langer, aber leichter Spieß (Kopja), meistens mit einem kleinen Fähnlein versehen (Abb. 1), ein Säbel (Abb. 2), der offene Helm, manchmal noch ein kleiner Brustpanzer (Abb. 3) und eine leichte Tartsche.

Aus diesen Kämpfen entwickelte sich in der zweiten Hälfte des 16. Jh. an den Höfen der benachbarten Länder, so in Prag, Dresden und in Tirol, wo besonders Erzherzog Ferdinand II. daran sehr interessiert war, das sogenannte «Husarenturnier». Ferdinand unternahm im Jahre 1556 einen siegreichen Feldzug gegen die Türken und war auch ein grosser Kenner und Sammler von Waffen und Rüstungen. Besonders schön und wertvoll ist seine «husarische Rüstung», welche schon im Ambraser Inventar von 1583 erwähnt ist und heute in der Waffensammlung des Kunsthistorischen Museums in Wien zu bewundern ist. Diese Rüstung wurde um 1556 bis 1557, wahrscheinlich in Augsburg angefertigt. Ihre Bestandteile sind folgende³:

1. Die weisse Husarenrüstung für Ross und Mann.
2. Ein ungarischer Sattel, dessen Vorder- und Hinterteil, sowie die Stege mit Silber beschlagen, die Seitenblätter mit Silberbrokat überzogen und mit silbernen Posamenterieborten verbrämt, bzw. eingefasst sind.
3. Eine Schnur aus Silberfäden und weisser Seide für den Teppich (vergl. Nr. 8).
4. Ein silberner Steigbügel, die dazugehörigen Lederriemen mit Silber überzogen, ein Satteltgurt.
5. Das Kopfgeschirr für das Ross mit den Zügeln, auf dem Kopfgeschirr ein Busch aus weissen Kranichfedern mit Silber verziert.
6. Ein Kehlbehang für das Ross mit Perlen und silbernen Knöpfen verziert.
7. Ein silbernes Rosshalsband.
8. Ein kleiner Teppich, als Vorbild diente der türkische Gebetsteppich, welcher mit einer Schnur (Nr. 3) an den Sattel anzubinden war.
9. Eine Halterung für den Spieß, mit Silber überzogen.
10. Der Mann trägt einen langen ungarischen, wahrscheinlich ehemals mit husarischer Verschnürung versehenen ärmellosen Rock aus Silberbrokat, welcher mit weissem Atlas gefüttert ist (Abb. 4). Darunter eine kurzärmelige hüftlange Schupitze (Weste), welche mit Silberfäden und weisser Seide bestickt und innen mit weissem Silberbrokat gefüttert ist. Die Kanten sind mit silbernen Posamenterie-



Abb. 4. Die husarische Rüstung des Erzherzogs Ferdinand II. Waffensammlung des kunsthistorischen Museums Wien.

borten eingefasst. Diese Weste ist vorne mit silbernen Knöpfen zu schliessen.

11. Ein weiss- und silberbestickter Hut aus weissem Samt, mit einer Feder geschmückt. Im Ambraser Inventar als: «Ain weisser Vnngerischer huet von silber sambt seiner feder» erwähnt.
12. Zwei Paar kleine weisse Stiefel mit Silber verziert, wahrscheinlich für den Pagen des Erzherzogs.
13. Ein weisser zur Weste gehörender ungarischer Gürtel, mit Silber und Seide bestickt.
14. Ein Copy (ungarisch: Kopja), ein leichter Reiterspiess, dessen weisser Schaft mit Silber überzogen ist und mit der Eisenspitze endigt, daran eine kleine weiss-silberne, seidene Fahne.
15. Eine husarische Sturmhaube mit Naseneisen, ganz aus Silber, mit weissem Atlas gefüttert. Auf der Spitze ein Kranichfederbusch mit Silber verziert.

16. Eine grosse aus Silber getriebene und mit Silberbrokat gefütterte ungarische Tartsche. Alle Schnallen des Hängeriemens bestehen aus Silber. Auf der rückwärtigen Spitze der Tartsche ein mit Silber geschmückter Kranichfederbusch. Diese Tartsche ist leider nicht mehr vorhanden.
17. Ein türkischer Säbel mit silbernem Handgriff in silberner Scheide.
18. Das Säbelgehänge (Gürtel und Schultergurt) aus Silberbrokat mit Silberbeschlägen.
19. Ein zweiter Sattel mit weissem Samt überzogen und dazu versilberte Steigbügel. Ein kleiner weisser Teppich aus Atlas, vermutlich für den Pagen.

Bei den Husarenturnieren, anlässlich welcher natürlich nicht mehr auf Leben und Tod gekämpft wurde, fochten als Türken und Ungaren verkleidete Ritter mit. Sogar die Gesichter wurden durch eiserne Masken bedeckt, auf welche man aus Pferdeschwänzen verfertigte Schurrbärte aufklebte, um den «ungarischen Eindruck» zu verstärken. Solche Husarenturniere⁴ wurden in Wien, Prag und Dresden abgehalten.

¹ LAJOS Thallóczy: *Gablman Miklós császári hadi történetirő emlékszete /† 1596 /*. Történelmi Tar 1896.

² GABELMANNO, M. Nicolao: *Monomachia Hungaro Turcica Duobus carminium libris conscripta*. Erschienen in *Monyorókerék*, bei Manlius, 1588.

³ BOEHEIM, Wendelin: *Führer durch die Waffen-Sammlung*. Wien 1889. Saal XXVII. Ehrg. Ferdinand II. von Tirol.

⁴ WOZEL, Heidrun: *Turniere*. Militärverlag der DDR, Berlin, 1979.

Mein Dank gilt allen Personen, die mir bei der Arbeit geholfen haben, so Herrn Hofrat Dr. Gamber in Wien, dem Ungarischen Nationalmuseum in Budapest, Frau Charlotte Becher in Wien und meinem Freunde Dr. Jenő Pröhle in Sopron.